

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1871**

11.1.1871 (No. 10)

# Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 11. Januar.

Nr. 10.

Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühren eingeschlossen, 4 fl. 6 kr. u. 2 fl. 3 kr.  
Einzugsgebühren: die gepaltene Beilage oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.  
Expedition: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14, wofür auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1871.

## Telegramme.

† **Bordeaux, 9. Jan.** Ein Regierungsbekret ordnet die sofortige Ausschickung des Kontingents von 1871 an, umfassend alle diensttauglichen jungen Männer. Es findet keine Losziehung statt.

† **London, 9. Jan.** Gestern rückten 600 Preußen mit Geschütz in Fécamp (am Meer, zwischen Havre und Dieppe) ein, verließen dasselbe jedoch nach gemachter Requisition und Abschneidung der Telegraphendrähte wieder.

† **London, 10. Jan.** Das auswärtige Amt erhielt in der Duclair-Affaire (Verenkung englischer Schiffe) noch die Mittheilung, die Antwort auf die Note des Lord Loftus werde nach dem Eintreffen des offiziellen Militärberichts abgehen.

## Vom Kriegsschauplatz.

\* Die Stärke der französischen Streitkräfte im Osten veranschlagt der militärische Berichterstatler der „N. Fr. Presse“ also: Das 24. Korps unter General Dreyfous 24,000 Mann, Abtheilung unter General Cremer 10,000 Mann, Garibaldi'sches Korps 20,000 Mann — zusammen 54,000 Mann. Die Bourbaki'sche Armee bestehe aus 3 Armeekorps, also aus ungefähr 60 bis 70,000 Mann, doch sei noch nicht festzustellen, ob dieselbe bestimmt sei, ganz oder theilweise mit den vorgenannten Heereskörpern vereinigt zu operiren. — Was den Umfang der Streitkräfte betrifft, die General v. Werder entgegenstellen kann, so ist auch dem genannten Berichterstatler außer dem, was wir neulich angeführt, nichts bekannt. Daß dieselben namhaft verstärkt worden sind, unterliegt keinem Zweifel, das Nähere entzieht sich jedoch der allgemeinen Kenntniß. Thatsache ist übrigens, daß in militärischen Kreisen fortwährend verächtlich wird, man habe allen Grund, den Ereignissen auf diesem Abschnitt des Kriegsschauplatzes mit voller Ruhe entgegenzusehen.

**Vor Belfort, 2. Jan.** Man schreibt dem „Jff. J.“: Die Belagerung ist mit erneuter Kraft wieder aufgenommen worden. Das Feuer richtet sich hauptsächlich gegen die Zitadelle und das Fort Chateau. Siedes Batterien sind von weislicher Seite in Thätigkeit, eine Batterie vom Norden, um der Zitadelle näher zu rücken; die Batterie ist hart an der Straße nach Belfort errichtet. Sechs neu erbaute Batterien befinden sich in nordwestlicher Richtung. Es ist wahrscheinlich, daß die Zitadelle schon in den nächsten Tagen fällt; das Feuer, womit sie unsere Batterien bekämpft, ist sehr matt geworden. Mit der Zitadelle ist jedoch noch nicht die ganze Festung genommen, da jedes Fort für sich eine besondere Festung zu sein scheint, die eine besondere Belagerung erfordert.

— **Aus Lothringen, 7. Jan.,** schreibt man der „Köln. Ztg.“:

Von den mit Preußen befreundeten Mächten haben sich in letzter Zeit häufig Offiziere nach unseren vor Paris stehenden Ernährungsgruppen begeben, um Zeuge des großartigen militärischen Schauspielers der Belagerung dieser Stadt zu sein. So weilen mindestens acht bis zehn russische Offiziere verschiedener Grade, dann auch mehrere englische Offiziere im Hauptquartiere, während österreichische, italienische und belgische daselbst nicht anwesend sind. Eigenthümliche Gänge waren aber neun japanische Offiziere, zum Theil sehr hohen Ranges, die der Kaiser von Japan eigens nach dem preussischen Heere geschickt hatte, um dort militärische Studien zu machen, und die daselbst sehr gut aufgenommen worden sind. Sie trugen Zivilkleidung und passirten auf der Rückkehr von Versailles jetzt Nancy. Ihr Begleiter und Dolmetscher war ein früherer englischer Offizier; die Japaner, sehr intelligent aussehende Männer, die ein richtiges Verständniß zeigten, sprachen sich im höchsten Grade anerkennend über die Wirkung der preussischen schweren Geschütze aus und meinten, daß deren Geschossen keine Festung widerstehen könne. — Ungeheure Waffenmunitionen werden jetzt täglich auf der Eisenbahn bei Lagny vor Paris gebracht und dort durch Artillerie-Fuhrwerke abgeholt.

— **Der Berner „Bund“** schreibt:

Da ein Theil der Truppen, welche bisher vor Langres standen und auch das Departement der Haute-Marne besetzt hielten, jetzt zu dem Werder'schen Korps abmarschirte, indem man dessen mögliche Verstärkung dringend geboten hielt, so sind sogleich wieder zahlreiche Franciregimenten aufgetaucht, welche vielfachen Laufzug verübten. Es sind Eisenbahnen zerstört, Patrouillen aufgehoben, auf Posten ist geseuert worden. Um diesem Zustand ein schnelles Ende zu machen, marschirten jetzt fast täglich neue preussische Landwehrbataillone dort ein, und auch die Ernennung von Langres soll wieder ernstlich beginnen. Sobald nur genügendes schweres preussisches Festungsgeschütz, dessen Transport freilich auf den steilen, zum Theil arg verschneiten Gebirgswegen, 6–8 Meilen von der nächsten Eisenbahnstation, ungeheure Schwierigkeiten macht, angekommen sein wird, soll Langres auch ernsthaft belagert werden. Seine Lage auf steilen hohen Felsen macht freilich eine wirksame Belagerung sehr schwierig.

— **Aus Warby bei Metziers, 2. Jan.,** bringt die „Köln. Ztg.“ einen Feldpost-Brief, dem wir Folgendes entnehmen:

Am 31. Dezember begann die Beschießung und schon nach dem fünften Schusse loderten die Flammen empor. Ein thörichtes Volk,

diese Franzosen! Nicht fähig, ihre Städte zu verteidigen, übergeben sie dieselben erst dann, wenn sie Trümmerhaufen geworden sind. . . Das Feuer wuchs jede Minute. So dauerte es den ganzen Tag; Abends war's schauerlich prächtig anzusehen; himmelhoch schlugen die Flammen, rings um Metziers bligte es dann und wann auf, dann das schreckliche Rischen der riesigen Geschosse, wieder ein greller Blig mitten im Feuer der Stadt, dann das fürchterliche Knallen und Poltern des explodirenden Projektils. Zur Feier des Sylvesters hatten wir uns, etwa zehn Mann, beim Feldwebel um eine Dowe-versammlung. Um 1/2 12 Uhr kam unser Hauptmann zu uns, lud uns ein, mit ihm ins Freie zu gehen, denn er glaube sicher, daß unsere Kanoniere nicht verjämmt, den Franzosen anstandslos zum 3. Jahre es w e h e l ihre Gratulation zu übergeben. Draußen war Alles erleuchtet, die Sterne funkelten hell, die Erde, weiß von Schnee bedeckt, wie ein „großes Leichentuch“, unterbrochen von der eisbedeckten Maas. Nur selten fielen noch Schüsse, die Ungethüme da oben verschmauften sich augenscheinlich; da schlug es 12 Uhr und wie auf Kommando bligte, krachte und zischte es auch ringum, als ob die Hölle ihre Schreden losgelassen, ganze Salven gaben die Batterien. Armes Metziers, wie es da polterte, wie die Funken stoben! Für uns rauhe Krieger ein prächtiger Anblick; aber wie viele Herzen mögen in diesem Augenblicke gebebt haben in der Stadt? Fünf Minuten dauerte dieses Höllenfeuer, dann plötzlich Tobensstille, aus der Ferne hörte man ein dreimaliges Hochgeschrei, wahrscheinlich von einer Feldwache oder Batterie auf unseren König ausgebracht. Jetzt donnerten auch die Batterien in den vorgezeichneten größeren Intervallen ins neue Jahr hinein. Wolte Gott, daß nur wenige Tage dieses Jahres die Gräuelt des Krieges sähen! Diese Sylvesternacht werde ich so bald nicht vergessen. Heute zogen wir in Metziers ein, nachdem wir zuvor die Besatzung an uns vorbeimarschiren ließen; es waren etwa 2 bis 3000 Mann, meist Linientruppen, die in die Gefangenschaft zogen, meistens betrunken; sie sollen bald nüchtern werden in dieser Kälte. In Metziers sah es schrecklich aus; einzelne Theile der Stadt sind nur Trümmerhaufen, überall guden verödete Frauenzimmergesichter aus den Häusern, die viel gewint und uns nicht die besten Neujahrswünsche zugebracht haben. Wir marschirten noch durch Charleville und dann wieder nach unserem Quartier, wo wir nun weitere Befehle erwarten; man sagt, wir sollen zur Nordarmee kommen.

— **Der „Fr. Sitzsanz“** bringt folgende Mittheilung über die Konstruktion der Forts d'Issy und Vanves (oder Vanvres) in der Südfront von Paris:

Das Fort d'Issy, welches zwischen der Seine und deren linkem Ufer und der Bahn von Paris nach Evreux liegt, ist ein reguläres Fünfeck von etwa je 300 Schritten Seitenlänge; innerhalb desselben befinden sich eine dreistöckige Kaserne, zwei etwa so hohe Offizierpavillons und ein kleines hölzernes Gebäude, welches zu Werkstätten eingerichtet ist. An der nach Westen gerichteten Flanke des Forts liegen die beiden Pulvermagazine desselben, zu beiden Seiten des Thores, welches in dieser mit fünf Kasematten versehenen Seite des Werkes nach außen führt. Die südwestliche Face des Forts ist stark kasemattirt, da sie neunzehn Kasematten mit zusammen 57 Geschützorten enthält, während an den anderen Seiten des Werkes sich deren nur etwa halb so viel befinden. Gegenüber dem vorerwähnten Thore liegt ein zweites, in der nordöstlichen Flanke, aus welchem man unmittelbar auf die Straßen gelangt, die nach dem Dorf Issy und nach der Eisenbahn führen. In der vorderen Spitze des Werkes liegen die Brunnen, in der rückwärtigen Seite mehrere Poternen (kleine Thore, um unter dem Walle hindurch in den Graben und aus dem Werke hinaus zu gelangen).

Das Fort de Vanves hat die Form eines unregelmäßigen Vierecks, dessen rückwärtige und längste Seite über die Hälfte des Raumes einnimmt, welcher zwischen der Eisenbahn Paris-Evreux und der Straße nach Chailion gelegen ist. Bemerkenswerth im Innern des Werkes ist ein vierstöckiger Offizierpavillon und eine eben solche Kaserne, welche beide mit flachem Dache gedeckt sind. Die Pulvermagazine liegen in den beiden rückwärtigen Positionen des Forts; es hat Brunnen und Poternen wie das Fort d'Issy, außerdem ein besonderes Wacht- und Arrestlokal am rückseitigen Ausgangsthor und kasemattirte und kreuzförmige Facen und Planken. — Im Voierterrain beider Werke, von denselben 60 bis 200 Schritte entfernt, liegen Steinbrüche, welche einen großen Theil des Terrainabchnittes zwischen den Dörfern Clamart und Chailion einnehmen. Die Forts von Issy und Vanves haben durchschnittlich 80 bis 90 Meter, also etwa 250 Fuß absolute Höhe (des mittleren Meeresspiegels bei le Havre).

— **Paris, 3. Jan.** Die Proklamation Trochu's vom 30. Dez. sagt:

Es werden große Anstrengungen gemacht, um die Einigkeit und das gegenseitige Vertrauen zu brechen, welchem wir es verdanken, daß wir Paris nach einer Belagerung von 100 Tagen aufrecht und widerstandsfähig sehen. Der verzweifelte Feind hat den Deutschen Paris nicht zu Weisheiten liefern können, wie er es versprochen hatte (1). Er sügt das Bombardement zu den verschiedenen Einschüchterungsversuchen hinzu, durch welche er gesucht hat, die Verteidigung zu entkräften. Man breitet vor der öffentlichen Meinung die Beschwerden des außerordentlichen Winters aus, und schließlich sagt man, die Regierung sei in sich getheilt. Die Armee hat in der That große Verluste erlitten. Sie bedarf der Ruhe, welche der Feind ihr durch das heftige Bombardement nicht zuläßt. Aber die Armee bereitet sich mit Beihilfe der Nationalgarde zur Aktion vor. Wir Alle werden unsere Pflicht thun. Ich erkläre: es kehrt keine Meinungsverschiedenheit in der Regierung, welche eng verbunden ist in der Hoffnung auf Befreiung.

Eine Note des „Journ. Officiel“ vom 1. Jan. sagt:

„Der Kriegsrath hat Maßregeln beschlossen, welche die Nationalgarde, die Mobiltgarde und die Armee zur thätigsten Verteidigung mit einander verbindet. Das Bombardement hat nur einige materielle Verluste verursacht. Der Verwundeten sind wenige.“

— **Aus Paris, 30. Dez.,** schreibt man der Wiener „N. Fr. Pr.“:

Den ganzen Tag über hielt die Beschießung mit außerordentlicher Heftigkeit an, die Häuser in den Vorstädten bis in ihre Grundrissen erschütternd und die Fensterscheiben bis in den Mittelpunkt des belagerten Paris erbeben machend. Aber Paris ist daran gewöhnt, wie es scheint; ein bißchen Lärm mehr oder weniger vermag es nicht in allzu empfindlicher Weise aus seiner Ruhe aufzuküden. Die Straßen waren, wie gewöhnlich, mit Menschen bedeckt, die indes mehr frierend als geschäftig aussehend, und auf welche die heizende Kälte einschienen mehr Eindruck machte, als der Donner der Geschütze. Sie und da indes auf den Boulevards besprachen gestern Abends Bürger, die Hände in der Tasche und die Nase dem Winde preisgebend, die Räumung des Plateaus von Avron. Zum erstenmale habe ich da Trochu öffentlich anpreisen hören, ohne daß diese Angriffe demjenigen, von dem sie ausgingen, die Beinamen „Proude“ oder „Bonapartist“, zwei Worte, die im Munde der Pariser gleichbedeutend geworden sind, zugezogen hätten. „Wenn man am 2. Dezember die Stellung der Wegnahme werth erachtete“, hieß es, „so braucht man eben nicht ein großer Taktiker zu sein, um daraus zu folgern, daß sie auch der Behauptung werth gewesen wäre. Während 25 Tagen hätte man Laufgräben eröffnen und bombensichere Kasematten bauen sollen.“ Eines gibt es jedoch, das noch bedauerlicher ist, als die Räumung des Plateaus von Avron: das ist der Bericht des Generals Schmitz, der sie erläuterte. Der Verfasser dieses Berichtes begnügt sich nicht damit, anzudeuten, daß ein zweites Le Bourget vorhanden und daß der Plan Trochu's bisher darin zu bestehen scheint, um große Opfer an Blut eine Position zu erringen, um sich nicht darin zu beschließen und sie beim ersten Angriff der Preußen aufzugeben. Aus welchem Grunde, fragte man sich, gefällt sich Hr. Schmitz darin, zu konstatiren, daß „unser Geschütze minder gewaltig sind als die Krupp'schen“? Wenn das die Art ist, um Paris zu ermutigen, wie müßte er sich denn benehmen, um es zu beunruhigen? Trochu ist der Entschluß, sich bis zum Aussehen zu verteidigen, unüberwindlich gefast, und die Besetzung eines oder selbst zweier Forts durch den Feind wäre keineswegs danach angehen, eine Kapitulation herbeizuführen.

Gestern um 4 Uhr Nachmittags hielten die Maires und die Adjunkten der verschiedenen Arrondissements von Paris im Ministerium des Innern unter dem Vorsitze Jules Favre's eine Versammlung ab. Hr. Delescluze eröffnete das Feuer, indem er eine niederschmetternde Anklageschrift gegen Trochu und dessen Kollegen herablas. Bacherot widerlegte Punkt für Punkt die geschriebene Rede des Hrn. Delescluze, dessen Anklagen von Hr. Clemenceau wieder aufgenommen und zu rechtfertigen versucht wurden. Der Maire des zweiten Arrondissements ergriff sodann das Wort, um für die Municipalitäten das Recht in Anspruch zu nehmen, in eingehender Weise an der Verteidigung von Paris Theil zu nehmen. Ferner verlangte er von der Regierung eine größere Strenge gegenüber den militärischen Leitern, welche antipatriotische Gefühle durchschimmern ließen. Als er schwieg, erhob sich Jules Favre zu einer längeren Rede. Er ging die Geschichte der Belagerung von Anfang an durch, wies auf den Zustand der Entblühung hin, in welchem die Regierung Paris gefunden, und that in unwiderleglicher Weise dar, daß eine ungeheure Arbeit vollbracht worden. Er gab zu, daß Trochu nicht jederzeit frei von Tadel gewesen, daß er sich oft zaudernd und schwankend gezeigt, daß er jedoch Vertrauen in das Endergebnis habe, daß er den Triumph und die Aufrechthaltung der Republik wolle und daß er sie aufrechterhalten und triumphiren machen werde. Der Minister zeigt sodann an, daß das Gerücht im Umlauf sei und sich mehr und mehr bestärke, daß Prinz Friedrich Karl von der Voire-Armee geschlagen worden sei. „Hoffen wir“, rief er zum Schluß aus, „daß dieses Gerücht binnen kürzester Zeit offiziell bestätigt sein wird.“ Man war im Begriffe, auseinanderzugehen, als Delescluze sich abermals des Wortes bemächtigte, um die Rede des Ministers zu widerlegen, und wieder war es Bacherot, der ihm entgegenete. Die Diskussion zwischen diesen beiden alten Republikanern verbitterte sich dergestalt, daß man inmitten eines Interpellationssturmes die Sitzung aufhob.

— **Aus Chaville, bei Paris** (vor den Pariser Südforts), 5. Jan., schreibt man dem „Jff. J.“:

Am 3. d. Nachmittags mit hereinbrechender Dunkelheit wurden die Batterien armirt. Der König mit zahlreichem Gefolge war dabei anwesend. Am Mitternacht waren die Geschütze in den Emplacements schußfertig. Zahlreiche Infanterie stand auf den Höhen von Meudon und Clamart, um das Vordringen unserer Feldwachen nach Bas Meudon, les Moulinaux und Fleury (bei Meudon) zu unterstützen. Kurz nach 12 Uhr Nachts war diese Operation glücklich vollzogen. Widerstand wurde an keinem Punkte geleistet; die französischen Feldwachen wurden vollständig überbracht und theils aufgehoben, theils mit wenig Hülfen schiffen vertrieben, die noch ziemlich zahlreich anwesenden Bewohner, alte Leute der ärmsten Klasse, aufgebracht und nach Versailles eskortirt. Bas Meudon liegt im breiten Thale zwischen den Anhöhen, welche diesseits von dem gleichnamigen Schlosse, jenseits von dem Fort d'Issy gekrönt sind; Fleury mehr rückwärts nach den Höhen von Clamart zu und les Moulinaux nach der Seine an der großen Straße Jffy-Versailles. Unsere Vorposten stehen nunmehr bei les Moulinaux dicht an der Seine, der großen Insel gegenüber, auf welcher 1867 zur Zeit der Weltausstellung ein

Annex für landwirtschaftliche Geräte erbaut war. Wir haben jetzt den Befehl von Fort Issy gerade vor uns, an welchem die Eisenbahn rive gauche einen nicht unwichtigen Terrainabschnitt bildet.

Die Besetzung der oben genannten drei Orte war für die Eröffnung des Bombardements unerlässlich; man erwartete nur heftigeren Widerstand, und es waren alle die Vorbereitungen zu einer blutigen Aktion, wie Einrichtung von Verbandplätzen u. dgl. bereits getroffen. Am 4. d. früh mit Tagesanbruch sollte die Beschießung von Fort Issy beginnen; dichter Nebel lagerte aber auf der ganzen Gegend und verurtheilte unsere schweren Geschütze zu noch längerem Schweigen. Auch nachmittags und Abends wich der dicke Schleier bei grimmiger Kälte nicht und es fehlten die johlend an Ort und Stelle anwesenden Herren des großen Hauptquartiers nach Versailles zurück. Nachts machte der Mont Valerien einige Granatsendungen, sonst war es ziemlich stille. Heute früh endlich mußten unsere 24 Pfünder bei einem Versuch des Feindes, das Meudon wieder zu nehmen, ihr Schweigen brechen und donnerten lustig gegen Fort Issy. Der Anlauf auf das Meudon wurde von dem 80. Regiment glänzend abgewiesen.

Gleichzeitig beschossen die hinteren Batterien die Forts Banvres und Montrouge, aus welcher letzterer scheinbar ein Ausfall stattfinden sollte, denn dicke Infanteriemassen erschienen vor dessen Mauern. Die Kanonade war nun einige Stunden ziemlich heftig. Auf der ganzen Linie donnerten die Geschütze. Fort Issy antwortete nur wenig und stellte gegen 10 Uhr sein Feuer ganz ein; Banvres und Montrouge fehlten dasselbe noch eine Zeit lang fort. Der Nebel verhielt bald wieder unser Zielobjekt (Issy) und so schwiegen auch wir, da uns Munitionsverschwendung nicht zum Vorwurf gemacht werden soll und wir uns gerne von der Wirkung jedes einzelnen Schusses überzeugen. Den Fall von Issy hält man in maßgebenden Kreisen für nahe bevorstehend; das auffallend schwache Feuer dieses sonst so nutzigen Rathbarn läßt manche Kombination zu.

— Aus Versailles schreibt man dem „Schw. Merk.“ u. A. Folgendes über den Beginn der Beschießung der Südfrent von Paris:

6. Jan. Man schien von dem Beginn des Bombardements auf feindlicher Seite unterrichtet zu sein, denn als am 5. gegen 7 Uhr Morgens unsere Pioniere die letzten Reste der Bäume einhauen wollten und im Begriff standen, unsere unter den Augen des Feindes in St. Cloud errichtete Batterie zu demaskieren, eröffneten die auf der Seine liegenden 2 Kanonenboote ein lebhaftes Feuer. Gleichzeitig schickten mehrere Bataillone Linientruppen hervor und wollten den Versuch machen, unsere Regimenter zu durchbrechen, als unsere Batterien eine so heftige Kanonade eröffneten, daß sich die feindlichen Bataillone in wilder Flucht zurückzogen. Am 8 Uhr 15 Minuten wurde das Signal zum Beginn des Bombardements gegeben, und sofort sandte unsere Artillerie, die auf den längst ersehnten Augenblick mit Ungeduld gewartet hatte, ihre Geschosse in die feindlichen Batterien, die das Feuer nur schwach erwiderten. Unsere Artillerie hatte bei Meudon und St. Cloud Aufstellung genommen, um von diesen Punkten aus die südlichen Forts Issy, Banvres und Montrouge beschießen zu können. Die Kasketen der Geschütze sind für ein Feuer bis auf 11,000 Schritt Distanz konstruirt, so daß es uns gelingen wird, die weittragenden Geschosse selbst in die Häuser von Paris einzuschleusen zu können. Als unsere Artillerie mit Erfolg gegen die feindlichen Batterien das Feuer zwei volle Stunden unterhalten hatte, sollte sich eine eigenthümliche Szene abspielen. Um 10 1/2 Uhr Vorm. wurde plötzlich auf der feindlichen Seite die weiße Parolenfahne aufgehißt und in Folge dessen sofort auf beiden Seiten das Feuer eingestellt. Angelegte Nachforschungen ergaben, daß es ein in Paris sich aufhaltender amerikanischer Oberst gewesen sei, der unbemerkt zu den äußersten Vorposten gelangt sei und die weiße Fahne aufgehißt habe. Nach Beendigung dieses Zwischenfalls wurde auf unserer Seite die Beschießung wieder aufgenommen. Unserer Artillerie, welche mit großer Präzision schoß, gelang es, starke Verschanzungen bei den Forts Issy und Montrouge einzuschleusen, so daß die Schanzkörbe immer wie Spreu in der Luft zerfoben. Für den 4. war bereits die Beschießung der Südfrent in Aussicht genommen gewesen, dieselbe mußte aber des stark sich bemerkbar machenden Nebels halber an diesem Tage unterbleiben. Die Forts hören auf, unsere Vorposten zu beunruhigen, da sie ihr Augenmerk nur auf unsere Batterien zu richten haben, nur der Mont Valerien läßt sich noch vernehmen und hat gestern in Ville d'Avray eine Villa in Brand geschossen, die durch die von unsern Soldaten geleistete Hilfe vom Flammentode gerettet wurde. Der Verlust auf unserer Seite beträgt ungefähr 20 Mann, von denen leider 3 Offiziere todt sind.

7. Jan. Gestern wurde die Beschießung auf der Südfrent fortgesetzt; desgleichen auf der Nord- und Ostfront. Es ist uns gelungen, am 5., nachmittags um 3 Uhr, das sehr stark besetzte Fort Issy zum Schweigen zu bringen. Der gestrige Tag ließ unsere Erfolge in noch höherem Maße erscheinen, indem das Fort Montrouge nicht mehr antwortete und nur ein Theil des Fort Banvres das Feuer erwiderte. Man schien bei den Franzosen am 4. Abends von unserem Vorhaben genau unterrichtet zu sein, denn auf mehreren Punkten wurden am 5. Morgens Ausfälle versucht. So wollten verschiedene feindliche Regimenter bei Villejuif (Fort Juv) gegen das 6. Korps verjagen, dessen Vorpostenkette zu durchbrechen, als unsere bei Villejuif aufgestellte Batterie von 64 Geschützen ein so heftiges Granatfeuer entwickelte, daß der Feind eiligst die Flucht suchte. — Der am 5. als deus ex machina erschienene Parlamentär entpuppte sich als der amerikanische Generalkonsul Oberst Read aus Paris, der den Auftrag zu haben schien, unsere Kriegführung zu interpellieren, warum die offizielle Anzeige von dem Beginn des Bombardements unsererseits nicht bei der Regierung in Paris erhaltet sei. Man erwiderte ihm, daß die Franzosen seit der 3/4monatlichen Belagerung ein fortwährendes Bombardement betreiben, worauf Oberst Read die naive Bemerkung machte, daß man in Paris genau über Ort und Stunde, in welcher die Beschießung beginnen sollte, unterrichtet gewesen sei. Oberst Read wurde um 8 Uhr Abends vom Grafen Bismarck empfangen und setzte dann seine Reise nach Lagny fort.

— Der kommandirende General und General der Infanterie v. Voigts-Rheg hat folgenden Korpsbefehl an das 10. Armeekorps erlassen:

H. D. Blois, den 31. Dezember 1870.

Mit dem bevorstehenden Jahreswechsel schließt für die Armee ein ruhmvoller Abschnitt, auf welchen auch das 10. Armeekorps mit Stolz zurückblicken kann. In den Schlachten am 16. und 18. August hat es zum Siege entscheidend beigetragen. In der langen, schwierigen

Aufgabe der Genirung von Metz hat es Entbehrungen und Strapazen mannhaft erduldet, und in verschiedenen heftigen Gefechten Muth und Ausdauer bewiesen. Große Anstrengungen sind von ihm auf dem Marsch von Metz bis Orleans gefordert und geleistet worden. Die Verjagung des Feindes, das Korps hierbei getrennt von der Armee zu schlagen, sind in einer Reihe siegreicher Gefechte gegen an Zahl weit überlegene Streitkräfte abgewiesen worden, unter welchen der Tag von Beaune la Rolande stets eine der schönsten Thaten in der Geschichte des 10. Armeekorps bleiben wird. Nachdem die Loire-Armee bei Orleans geschlagen, ist das Korps dem Feind, ohne sich Ruhe zu gönnen, gefolgt, hat ihm vielfach Abbruch gethan, Verbände nach siegreichem Gefecht genommen, und schließlich Tours, nachdem auch hier der Feind geworfen, gezwungen, die weiße Fahne aufzuziehen. Im Rückblick auf solche Thaten sehe ich mich veranlaßt, den Offizieren und Soldaten des 10. Armeekorps meine volle Anerkennung, meinen Dank auszusprechen. Wie ich die schweren Opfer tief beklage, welche der Krieg von uns gefordert hat, so bin ich überzeugt, daß das 10. Armeekorps mit gewohnter Ausdauer und Tapferkeit auch die Aufgabe erfüllen wird, welche das Vaterland noch von ihm fordert. Möge das kommende Jahr unseren Waffen den Sieg, unserem Vaterlande einen ehrenvollen Frieden und den Offizieren und Soldaten des 10. Armeekorps das Wohlgehen bringen, welches ich ihnen aus vollem Herzen wünsche. — Der kommandirende General v. Voigts-Rheg.

Bordeaux. Die „Gironde“, das Organ der Delegation in Bordeaux, meldet, daß die Regierung in den letzten sechs Wochen dem Lande 430,000 Stück Waffen und 70 Millionen Stück Patronen geliefert habe, vor Ende Januar noch 270,000 Stück liefern werde und bis dahin auch 600 Stück Kanonen und Mitrailleusen nebst Zubehör und mit Bejpannung liefern werde; sie habe das Sinderische Gewehr nebst Bajonett zu 90 Fr., das Chassepot zu 100 Fr., den Remington zu 94 Fr. bezahlt. Die „France“ macht dazu die Bemerkung:

Diese Zahlen klingen zwar sehr ermutigend, wenn ein einziger Hahn, Bordeaux, 430,000 Gewehre in sechs Wochen geliefert haben sollte, es sei nur merkwürdig, daß dann noch so viele Leute ohne verbesserte Waffen seien. Das Räthsel wird sich wahrscheinlich so lösen lassen, daß obige Waffen auf dem Papiere stehen, auch von Staatsgeldern bezahlt wurden, doch die Chassepots, Remingtons u. s. w. in der Wirklichkeit bloß die Ausnahme, der Ausschuß des amerikanischen Marktes, über den so viel geklagt wird, die Regel bilde; natürlich fiel bei diesen Lieferungen für die Lieferanten und ihre guten Freunde ein solcher Gewinn ab.

— Die „Turin. Ztg.“ veröffentlicht einen Brief aus Gpinay vom 28. Dez., geschrieben von einem Garibaldiener. In demselben heißt es:

Die offiziellen Zeitungen und Depeschen der Regierung sind beständig befreit, den Geist des Widerstandes zu preisen, der die Franzosen besetzt. Wäre es nur wahr! Die Massen sind müde eines Krieges, der schon über fünf Monate dauert, und diese Bevölkerung wäre zufrieden mit jedem Vertrage, der nur den Frieden brächte. Willst du nicht man in dem großen Centrum noch nicht so kläglich tief gesunken, aber ich spreche als Augenzeuge, und was ich sehe, schlägt mich nieder. Gewiß war nach Sedan eine revolutionäre Fieber in Bewegung, die bis jetzt einen ziemlich energischen Widerstand möglich machte; aber es täuschen sich im Inlande und Auslande alle die, welche glauben, daß solche Ueberanstrengungen lange hinhalten können; es ist die Abspannung, welche jetzt die Ueberhand hat, und nur zu sehr ist das allgemeine Elend der Verbündeten derselben. Die Familien und Gemeinden sind von Requisitionen unterdrückt, sei es von preussischen oder französischen oder von beiden zusammen. Für die ersten Lebensbedürfnisse muß man ein Auge aus seinem Kopfe hergeben. . . . Es ist die soziale Frage, die mit großen Schritten herandrückt; die Frauen klagen und wirken auf die Stimmung der Männer ein. Oh, mon Dieu! Que ça finisse vite, d'une manière, ou de l'autre! Das ist der Refrain, den ihr von allen Seiten hört, und es hieße Wasser ins Sieb schütten, wollte man von der Nothwendigkeit predigen, die Fremden zu vertreiben und die Ehre der Nation zu retten. Wenn der Krieg noch etwas länger dauert, wenn die letzten Hilfsmittel des Landes erschöpft werden, so werdet ihr sehen, daß im März und April 1871 noch ganz andere Leiden über das Land kommen.

— Die italienischen Blätter sprechen in der letzten Zeit viel von einer zwischen Garibaldi und Frapolli eingetretenen Spaltung. Letzterer organisirte in Chambéry 2 Bataillone Freiwillige und schaffte bei diesen das rothe Herrd ab. Garibaldi telegraphirte in Folge dessen an Gambetta, daß er zwischen ihm und Frapolli entscheiden möge. Der „Movimento“ gibt nun über den Verlauf des Streites Auskunft. Er theilt eine Depesche de Freysinet's, des Generalsekretärs im Kriegsministerium, mit, welche dieser an Frapolli und Balliache gerichtet hat und die folgendermaßen lautet:

Der Regierung liegt sehr daran, daß dem General Garibaldi, der ihr werthvolle Hilfe leistet, in nichts zuwidergehandelt werde. Die Herren Frapolli und Balliache sind deshalb ausdrücklich eingeladen, Jeder soweit es ihn angeht, in ihren Handlungen und Befehlen nichts zu thun, was den Anordnungen Garibaldi's irgendwie widersprechen könnte. Wenn von Seiten Garibaldi's die geringste Klage einläuft, so würde sich die Regierung genöthigt sehen, je die den Herren Frapolli und Balliache ertheilte Vollmacht zurückzuziehen. Aber sie ist überzeugt, daß dieser Appell an ihre gute Gesinnung genügen wird, um jeden Konflikt unmöglich zu machen.

In Folge dieser Verfügung telegraphirte der General an den Kommandanten der 2 Bataillone in Chambéry, daß er unverzüglich nach Autun kommen soll. Auch gab er Befehl nach Marseille zur Absetzung des untreuen italienischen Komitee's, welches die ihm von Gambetta auf Bitten Garibaldi's zur Unterstützung der Freiwilligen übermachten Mittel an Frapolli gesandt hatte.

### Deutschland.

Stuttgart, 9. Jan. Der „W. Staatsz.“ meldet: Graf Taube ist auf sein Ansuchen pensionirt. Der vor-malige Pariser Gesandte Wächter ist zum Minister des Auswärtigen ernannt worden. Generaladjutant Frhr. v. Spitzemberg ist abgereist; derselbe ist beauftragt, der Felddivision, sowie dem Hauptquartier in Versailles

Ordensauszeichnungen zu überbringen. Graf Taube erhielt den Geheimraths-Titel.

Afghanistan, 7. Jan. Wie wir hören, beabsichtigt das Ministerium, etwa 600 gefangene Franzosen hierher zu verlegen, und sind die nöthigen Erhebungen bereits gepflogen.

Mainz, 8. Jan. (Fr. Z.) Gerüchte über die im hiesigen Ludwigsbahnhof verübten Diebstähle sind im Wesentlichen nicht übertrieben. Bei den Massen von Waffen, welche die Transporte mitbrachten, war ein Beiseiteschaffen leicht und scheint auch von den verschiedensten Seiten in ziemlichem Maßstab betrieben worden zu sein. So konnte man z. B. privatim Chassepots zu 5 fl. per Stück anbieten hören. Auch Proviant und „Liebesgaben“, Lazarethgeräte u. s. w. waren bald in den Kreis der Anexion gezogen. Zu dieser fanden sich auch bald die gewinnfüchtigen Mittelstapersonen, Händler und Zwischenhändler. Einer derselben hatte bereits einen festen Abnehmer in Lüttich, von wo die Gewehre wahrscheinlich wieder nach Frankreich wanderten. Die Entdeckung scheint zunächst durch die Beschlagnahme von vier von hier stammenden Kisten mit Gewehrtheilen auf dem Bahnhofe zu Nachen erfolgt zu sein. Umfassende Hausdurchsuchungen führten alsbald die Fehler wie die Stehler in die Gefängnisse. Der internationale Expeditur der Bande, ein früher in Nachen domicilirt gewesener Oberfeldher, ist bereits dorthin zur Eröffnung der Untersuchung abgeführt worden. Die Massenhaftigkeit der Zufuhren haben den Veruntreuungen nach und nach die Dimensionen geliehen.

Tippe, 29. Dez. Die „Ztg. f. N.“ berichtet: „Unserem verfassungswidrigen Landtage droht ein Absterben durch Beschlußunfähigkeit. Ein am heutigen Tage in Lemgo stattgehabter Stadtag hat beschlossen, die Städte des Landes aufzufordern, von ihren Abgeordneten zum Landtage die Niederlegung des Mandats zu verlangen, und nach dem Wahlgesetz von 1856 keinen Landtags-Abgeordneten wieder-zuwählen, wenn ihr jetziger Abgeordneter sein Mandat in Gemäßheit jener Aufforderung niedergelegt haben wird.“

Braunschweig, 7. Jan. Betreffs einer Verhaftung des Majors Bonaparte hört das „Dr. Tagebl.“, daß derselbe schriftlich beim General v. Dorspöck das Ersuchen gestellt hat, beim Oberkommando in Hannover die Entbindung von dem in Koblenz gegebenen Ehrenworte zu bewirken. Diefem seltsamen Ansinnen ist natürlich nicht Folge gegeben und hat der Major nunmehr dem General v. Dorspöck die Mitteltheilung gemacht, er würde sich nicht mehr an sein gegebenes Ehrenwort gebunden erachten, die nächste Gelegenheit zur Flucht ergreifen und wieder den Regen gegen Deutschland führen. Hierauf erfolgte seine Verhaftung wie auch die des Kapitäns de Mordion, welcher mit ihm gemeinsame Sache gemacht haben wird.

Berlin, 9. Jan. Das Abgeordnetenhause genehmigte in heutiger Sitzung sämtliche Positionen des Etats der Eisenbahnverwaltung, sowie einen Antrag des Abg. Hennig wegen Vermehrung des Betriebsmaterials, und einen Antrag des Abg. Reichensperger wegen Hebung der Eisenbahn-Bagen. Eine von Hammacher gestellte Anfrage, ob der Vertrag mit Hessen bezüglich der Offenbach-Hanauer Bahn im Juli ausgeführt werden wird, bejagt der Handelsminister, indem er gleichzeitig die demnachstige Vorlage eines bezüglichen Gesetzentwurfes verspricht. Die einmaligen Ausgaben des Etats des Kultusministeriums, der Etat der Seehandlung, sowie der Etat der Hohenzollerschen Lande werden ohne erhebliche Debatte angenommen. Es folgt die Beratung des Etats der indirekten Steuern, über welche die Debatte um 4 Uhr auf morgen vertagt wird.

Die „Kreuz-Ztg.“ dementirt die Nachricht, daß der Kultusminister v. Müller seine Entlassung eingereicht habe. Demselben Blatte zufolge sollen die Reichstags-Wahlen noch im Januar ausgeführt werden.

Berlin, 9. Jan. (Schw. M.) Näheres über den preussisch-englischen Depeschenwechsel wegen Luxemburgs: Granville's Antwortdepesche vom 17. Dez. erwiderte Bismarck am 24. Dez. Er befreit die Vertragskündigung, aber wegen militärischer Operationen können die Mitkontrahenten keineswegs jedesmal befragt werden. Der Zwischenfall sei nicht vorübergehender Natur, sondern eine etwaige Wiederholung der Thionviller Vorgänge vor Longwy werde die Besetzung des luxemburgischen Gebiets veranlassen. Eine Entschädigungsforderung werde der Bundeskanzler direkt Luxemburg zusenden. — Sämtliche türkische Gesandte erklären: Zwischen der Pforte und dem Fürsten Karl von Rumänien sind die Differenzen ausgeglichen; die Türkei lege auf die Konsolidirung Rumaniens das größte Gewicht.

Regen, 3. Jan. (L. Stadtbl.) Fünf der hier internirten französischen Offiziere sind wegen der ohne Kenntniß des hiesigen Bezirkskommandos geführten Korrespondenz, bezw. wegen Einsetzung einer Protestation gegen die Restituirung der Napoleon'schen Dynastie an die „Indep. Belge“ nach der Festung Glogau gebracht worden. Sonst haben die hiesigen französischen Gefangenen bisher zu besondern Klagen keine Veranlassung gegeben und andererseits vielfach geäußert, daß sie sich hier den Umständen nach ganz wohl befinden.

### Oesterreichische Monarchie.

Innsbruck, 6. Jan. Ein kaiserliches Handschreiben an den Statthalter spricht den anerkennenden Dank für die vielfachen Rundgebungen von Anhänglichkeit und loyaler Gesinnung der Tyroler Bevölkerung aus, zugleich mit der Zusicherung des kaiserlichen Wohlwollens.

### Schweiz.

Bern, 8. Jan. Der Regierungsrath hat für die in Paris wohnenden Schweizer 2000 Fr. befreit. — Ein



B.195. Karlsruhe. Freunden und Bekannten die traurige Anzeige, daß mein lieber Freund und Commilitone.

Otto Lebens aus Hamburg, Studirender am hiesigen Polytechnicum, Freiwilliger im 31. Rhein. Infanterie-Regiment Nr. 29, am 23. Dezember beim Sturm auf das Dorf Behencourt den Heldentod gefunden hat.

B.189. Meßkirch. Freunden und Bekannten widme ich die Trauernachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder und Schwager, der Großh. Post- und Bahnverwalter Adolf Kuttruff,

gestern im Alter von 40 Jahren nach schweren, langen Leiden sanft im Herrn entschlafen ist.

B.190. Freiburg i. B. Tiefbewegt widmen wir Freunden und Verwandten die Anzeige, daß unsere liebe Frau, Schwester und Schwägerin, Frau Marie Usländer, geb. Wagner,

B.192. Dyingen bei Freiburg. Entfernten Freunden und Bekannten bringen wir die Trauernachricht von dem Hinscheiden unseres lieben Vaters und Schwiegervaters Karl Kaufmann, Dekan und Pfarrer in Dyingen, er starb nach längerem Leiden im Alter von 74 Jahren.

B.87.3. Berlin. Dr. Meyer's Unterleibspillen, ein Heilmittel, welches durch schnelle und gründliche Beseitigung aller Magenleiden, Leibesverstopfungen und Hämorrhoidalbeschwerden bis jetzt unübertroffen dasteht.

B.104.2. Heidelberg. Aufforderung. Johann Altmayer, lediger Maurer von Dühren, Amt Sinheim, wird gebeten, wegen dringenden Familienverhältnissen seinen jetzigen Aufenthalt seiner Schwester S. A. Markt Nr. 4, Heidelberg, schriftlich anzumelden.

Tausende. längst gegogener Loose sind noch immer unerobert. Gegen 12 württ. oder fremde Kreuzermarken sendet M. Dann in Stuttgart die neueste Verlosungsliste über alle bis 1. Januar 1871 gegogenen Serienloose.

B.84.3. Heidelberg. Empfehlung. Das Institut des Herrn Verret-Meyer im Hof zu Bonvillars bei Grandson, Kanton Waadt, wird dem badischen Publikum bestens empfohlen.

Kaufmann'sche Lehrstelle. mit Kost und Wohnung beim Lehrherrn wird gesucht. Mittheilungen vermittelt die Expedition dieses Bl. unter Nr. 3463.

Agent-Gesuch. B.77.2. Für einen leicht verkäuflichen Artikel wird ein Agent gesucht, der Baden und Württemberg bereist.

B.149.2. Ulm a. D. Armee-Gerste. liefert in schöner Waare und sehr billig G. Kimmelman Sohn in Ulm a. D. Mollgerstenmühle.

B.124.2. Offenburg. Für Lieferanten-4000 Maß Kirschwasser - garantiert reine Qualität - zu haben bei Franz Meier.

B.187.1. Offenburg. Gesuch. Ein junger Mann, der gut reiten kann, findet sofort dauernde Kondition nebst gutem Saloir bei Blick, Friseur und Barbier in Offenburg.

Für Kapitalisten.

B.194. Vorausichtlich wird der Handel in alle Kosumartikel auf längere Zeit eine hervorragende Stelle einnehmen, deshalb beabsichtigt ein gebildeter erfahrener Kaufmann, der mit allen direkten Bezugsquellen bekannt, im Expeditions- und Waarenfach durchaus erfahren, ein Waarenlager in Nehl-Strasburg zu errichten, und sucht zur Vertheilung einen Kapitalisten mit barer Einlage von 10-20 mille Thaler als Commanditar oder Associé.

Schnelle Entschliessung wird gewünscht. Schriftliche Offerten unter B. O. 401 nimmt die Expedition dieses Blattes entgegen. Carl Arleth, großh. Postleirant in Karlsruhe, empfiehlt feishe, schöne franz. Soles und feishe Sabeljan. B.201.

Für einen jungen Bierbrauer. Zu verkaufen ist folgende billige kleine, noch wenig abgenutzte Bierbrennerei in Kessel 5 Dhm mit oder ohne Fass. Wo? ist zu erfahren bei der Expedition dieses Blattes. B.191.1.

Anzeige. B.183.1. Ein junger, verheiratheter Kaufmann, faustionsfähig, der in Strassburg Platzkenntnisse hat und sich ehestens zu etablieren gedenkt, sucht leistungsfähige Häuser Deutschlands dorthin zu vertreten, auch eventuell Kommissionslager zu errichten. Schriftliche Offerten durch die Expedition dieses Blattes. B.286.10. Offenburg.

Deutsche Schaumweine bei vorzüglicher Güte, zu 1 fl. 24 kr. bis 1 fl. 45 kr. die Flasche empfiehlt Jos. Romm in Offenburg, Schaumweinfabrik.

B.116.2. Offenburg. Wein-Versteigerung. Donnerstag den 19. Januar 1871, Vormittags 11 1/2 Uhr, läßt Grundbesitzer Baron von Dulaich in seiner Wohnstube in Offenburg durch den Unergethene nachholende, selbst gegogene Weine gegen baare Zahlung bei Abfassung öffentlich versteigern: 1100 Dhm 1866er, 67er, 68er, 69er und 70er Bergwein, Kleener, Klingelberger, Weißherbst, weißen Vorder- und Weiben. Favor Wismayer in Offenburg.

B.155.3. Zweibrücken. Befegung der Lehrstelle für handelswissenschaftliche Fächer an der fgl. Gewerbschule zu Zweibrücken in der Pfalz.

An der Gewerbschule zu Zweibrücken ist eine Handelsabtheilung eröffnet. Der anzustellende Lehrer erhält einen Anfangsgehalt von 700 fl., der sich bei entsprechender Qualifikation in Semestralzulagen von je 125 fl. auf 1200 fl. erhöht; ebenso ist Anspruch auf eine besondere Ehreuzerzulage von 200 fl., die in späteren Dienstjahren der normalmäßigen, weiteren Festsetzung unterliegt. Bewerber um diese Stelle haben ihre Gesuche in nerhalb 3 Wochen, von heute an, unter Beifügung der erforderlichen Nachweise über Tag und Jahr der Geburt, Konfession, Familienverhältnisse, Art der Vorbildung, bestandene Prüfungen und erlangte Noten, biographische Verwendungen und Berufstellungen, allenfallsige literarische Leistungen, sowie über sittliches und staatsbürgerliches Verhalten bei dem Bürgermeisterrate einzureichen. Zweibrücken, den 5. Januar 1871. Das Bürgermeisterrateamt. C. Frolich.

B.165. Frankenthal. Abwesenheitsverfahren gegen Franz Philipp Schaaf von Speyer, früher in Oberheimheim.

In vorstehender Sache hat das fgl. bayerische Bezirksgericht Frankenthal den Alexander Kraus, pensionirten Kommunalrath in Pömmel bei Dohrmit in Galizien, zum Beweise durch Zeugen darüber zugelassen: daß Franz Philipp Schaaf im Jahre 1811 in französische Militärdienste getreten, im Jahre 1812 mit dem französischen Heere nach Rußland gegangen ist, bis Smolensk kam und seitdem keine Nachrichten mehr von ihm eingegangen sind. Für richtigen Urtheilsausgang, Frankenthal, den 7. Januar 1871. Der fgl. Staatsanwalt: S. P. P.

Bürgerliche Rechtspflege.

B.139. Nr. 301. Jeketten. Wegen den Nachlaß des f. Altgemeinderaths Heinrich Spühler von Wöhringen, Kantons Rütich, haben wir Kant erkannt, und es wird nunmehr zum Richtighellungs- und Vorzugsverfahren Tagfahrt anberaumt auf Dienstag den 24. Januar d. J., Vormittags 9 Uhr. Es werden alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, aufgefordert, solche in der angezeigten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden und zugleich ihre etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandrechte zu bezeichnen, sowie ihre Beweisurkunden vorzulegen oder den Beweis durch andere Beweismittel anzutreten.

Zu derselben Tagfahrt wird ein Waffensieger und ein Gläubigerauskunft ernennt und ein Borg- oder Nachlaßvergleich versucht werden, und es werden in Bezug auf Borgvergleich und Ernennung des Waffensiegers und Gläubigerauskunft die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitreten angesehen werden. Die im Auslande wohnenden Gläubiger haben

längstens bis zu jener Tagfahrt einen dahier wohnenden Gewalthaber für den Empfang aller Einbündigungen zu bestellen, welche nach dem Tode der Partei selbst geschieden sollen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen und Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie der Partei eröffnet wären, nur an dem Sitzungsorte des Gerichts angeschlagen, beziehungsweise denjenigen im Auslande wohnenden Gläubigern, deren Aufenthalt bekannt ist, durch die Post zugesendet würden.

Jeketten, den 5. Januar 1871. Großh. bad. Amtsgericht. Dr. A. Koller.

B.115. Nr. 33. Mosbach. 1. Werden in der Verlassenschaftsamt des Scheidhauers Franz Anton Fehner von Sattelbach alle diejenigen Gläubiger, welche bis zur heutigen Tagfahrt ihre Forderungen nicht angemeldet haben, von der vorhandenen Masse ausgeschlossen. 2. Wird gemäß § 1060 d. B. O. erkannt:

Es sei die Franz Anton Fehner Witwe, Christine, geb. Seybold, von Sattelbach für berechtigt zu erklären, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes zu sondern, unter Verfallung der Masse in die Kosten. Mosbach, den 21. Dezember 1870. Großh. bad. Amtsgericht. Schlegler.

B.178. Nr. 132. Vörrach. Es werden alle Forderungen, welche ihre Forderungen an die Gantmasse des Herrschafts Konrad Kommer von Vörrach heute nicht geltend gemacht haben, damit von solcher ausgeschlossen. Vörrach, den 28. Dezember 1870. Großh. bad. Amtsgericht. Kerlenmayer.

Bermögensabsonderungen. B.135. Nr. 70. Heidelberg. In Sachen der Ehefrau des Josef Wipfler von Diebheim gegen ihren Ehemann, Vermögensabsonderung betr., ist auf die Klage, worin gebeten ist, die Klägerin für berechtigt zu erklären, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes absondern, Tagfahrt zur Verhandlung auf Samstag den 11. Februar d. J., Vormittags 9 1/2 Uhr, anberaumt, wovon die Gläubiger in Kenntniß gesetzt werden.

Heidelberg, den 7. Januar 1871. Großh. bad. Kreisgericht, Civilkammer. Reinhard. Dr. K. B. Strafrechtspflege. Ladungen und Haftungen. B.131. Nr. 165-195. Karlsruhe. J. U. E. Diepostenurlauber Matthäus Rogg von Sitten und Genossen wegen Desertion. Nachbenannte Mannschaften des Beurlaubtenstandes haben dem in Folge der Mobilmachung an alle Wehrpflichtigen ergangenen Ruf zur Fahne keine Folge geleistet und kann deren Aufenthalt zur Zeit nicht ermittelt werden:

- a) Dispositionsurlauber: 1) Matthäus Rogg von Sitten. b) Reservisten: 2) Martin Seiserle von Hülzingen, 3) Adam Hug von Wannenheim, 4) Johann Jakob Riede von Hülzingen, 5) Sebastian Stadelmann von Zimmerholz, 6) Martin Stähle von Hülzingen, 7) Josef Keilholzer von Stadach, 8) Karl Harber von Altsbach, 9) Johann Konrad Krenner von Mittelbrunn, 10) Franz Sales Hirt von Gartsbrunn, 11) Theodor Böhl von Deggshausen, 12) Josef Häusler von Brüllendorf, 13) Wilhelm Riede von Riedheim, 14) Johann Plang von Zimmendingen, 15) Johann Hülzing von Mittelbrunn, 16) Andreas Unger von Schwenningen, 17) Johann Georg Eichendorfer von Beuren, 18) Ludwig Rehbolz von Gutesheim, 19) Blasius Rogg von Sitten, 20) Karl Gemeinder von Ruch, 21) Stefan Zahn von Gailingen. c) Wehrmänner: 22) David Otavian Martin von Binningen, 23) Johann Georg Nägele von Steiflingen, 24) Wendelin Kessler von Dersuldingen, 25) Josef Zahn von Dersuldingen. d) Wehrreiter: 26) Johann Albert Höfler von Konstanz.

Dieselben werden aufgefordert, sich binnen drei Monaten zu stellen, unter dem Bedrohen, daß sie im Falle ihres unentschuldigenden Ausbleibens der Desertion für schuldig erkannt und in die gesetzliche Geldstrafe verurteilt werden. Zugleich wird deren Vermögen mit Beschlagnahme belegt. Karlsruhe, den 3. Januar 1871. Großh. Gericht der Ersatztruppen. Der Kommandeur: Der Divisions-Auditeur: G. B. J. v. Reichlin. Generalmajor.

B.142. Nr. 103. Karlsruhe. Feldschlächter Josef Huber von Dyppeau, der sich heimlich aus Dijon, woselbst er stationirt war, entfernt hat, und dessen Aufenthalt z. Zt. nicht ermittelt werden kann, wird aufgefordert, sich innerhalb 3 Monaten zu stellen, unter dem Bedrohen, daß er im Falle seines unentschuldigenden Ausbleibens der Desertion für schuldig erkannt und in die gesetzliche Geldstrafe verurteilt werden würde. Zugleich wird dessen Vermögen mit Beschlagnahme belegt. Karlsruhe, den 5. Januar 1871. Großh. Gericht der Ersatztruppen. Der Kommandeur: Der Divisions-Auditeur: G. B. J. v. Reichlin. Generalmajor.

B.144. Nr. 218. Karlsruhe. J. U. E. gegen den Reservisten Eberhard Buhlinger von Malsch, Amts Gailingen, und Genossen wegen Desertion. Nachbenannte Mannschaften des Beurlaubtenstandes haben dem in Folge der Mobilmachung an alle Wehrpflichtigen ergangenen Ruf zur Fahne keine Folge geleistet und kann deren Aufenthalt z. Zt. nicht ermittelt werden:

- a) Reservisten: 1) Eberhard Buhlinger von Malsch, Amts Gailingen, 2) Unteroffizier Karl August Kasätter von Gailingen, 3) Johann Reiser von Gailingen, 4) Johann Zacharias Brehm von Speersart, 5) Karl Heißler von Gailingen, 6) Nikolaus Hee von Gailingen, 7) Josef Dill von Gailingen, 8) Unteroffizier Franz Anton Laub von Durbach, 9) Franz Josef Schweizer von Weingarten, 10) Philipp Riemesch von Weingarten, 11) Karl Propolz Benzing von Weingarten, 12) August Heinrich Benz von Königswald, 13) Johann Baptist Held von Hülzingen, 14) Karl Friedrich Farr von Kleinheimbach, 15) Ernst Michael Müller von Murrach, 16) Valentin Frey von Hülzingen. b) Wehrmänner: 17) Jakob Schindler von Weingarten, 18) Jakob Friedrich Kumm von Gailingen, 19) Georg Anton Hegler von Weingarten. Dieselben werden aufgefordert, sich binnen 3 Monaten zu stellen, unter dem Bedrohen, daß sie im Falle ihres unentschuldigenden Ausbleibens der Desertion für schuldig erkannt und in die gesetzliche Geldstrafe verurteilt werden. Zugleich wird deren Vermögen mit Beschlagnahme belegt. Karlsruhe, den 6. Januar 1871. Großh. Gericht der Ersatztruppen. Der Kommandeur: Der Divisions-Auditeur: G. B. J. v. Reichlin. Generalmajor. Vermischte Bekanntmachungen. B.193. Karlsruhe. Bekanntmachung. Nachdem die Marauer Schiffbrücke wieder aufgeführt ist, wird der direkte Güterverkehr via Marau mit der Pfalzischen und Saarbrücker Eisenbahn vom 10. d. Mts. an wieder aufgenommen, insofern nicht auf der einen oder der andern betreffenden Bahnen der Güterverkehr überbaut zur Zeit eingestellt ist. Karlsruhe, den 9. Januar 1871. Direktion der Großh. bad. Verkehrsanstalten. B. B. d. D. Pappen. Ganz.

Bekanntmachung.

B.161. Nr. 1947. Freiburg. Die Auszahlung fälliger Stipendienquoten an im Kriegsdienste befindliche Stipendiaten geschieht mit Rücksicht auf den gewöhnlichen Studienbesuch auf Grund der durch den Direktor zu unterzeichnenden Anweisungen so lange sie im Felde sind. Freiburg, den 3. Januar 1871. Der akademische Senat. Fischer. Streicher.

B.158.1. Karlsruhe. Bad- und Gastwirthschafts-Verpachtung. Die Erben des verstorbenen Geheimen Hofraths Dr. Ludwig Kretzler von hier lassen den sogenannten Murgarten dahier, bestehend in einem Garten mit Anlagen und Sommer-irrhäuschen - Einrichtung, einem Quellen- und Badhaus, einem Wohn- und Wirthschaftsgebäude nebst Kabineten, an der Murgartenstraße gegenüber dem landwirthschaftlichen Garten hier gelegen, sammt der damit verbundenen Wirthschaftsgewaltigkeit und einem dazu gehörigen halben Morgen Acker, am Freitag den 20. Januar 1871, Nachmittags 3 Uhr, im Auktionslokal wieder auf mehrere Jahre öffentlich verpachten. Der Pächter erhält zugleich die zum Bad- und Wirthschaftsbetrieb gehörigen Geräthschaften in Miethe, und hat für die pünktliche Erfüllung der Miethebedingungen, welche insbesondere bei den Unterzeichneten eingesehen werden können, entsprechende Kaution zu leisten, daher auswärtige Pachtliebhaber sich mit beglaubigten Vermögenszeugnissen zu versehen haben. Karlsruhe, den 6. Januar 1871. Sevin, Großh. Notar.

B.162.1. Nr. 36. Wilsberg. (Polzversteigerung.) Im Domänenwald Buchwald werden auf Vergefrist versteigert, 1. in der Abtheilung II 2 „Saubach“, Mittwoch den 18. Januar d. J.: 8 Wagnerlöcher, 2 1/2 Kl. eichene, 45 Kl. Buchene, 1 1/2 Kl. forstene Scheiter; 8 1/2 Kl. eichene, 9 1/2 Kl. Buchene, 30 1/2 Kl. forstene und 5 1/2 Kl. gemischte Brügel. Donnerstag den 19. Januar d. J.: 19,350 Buchene und 4800 gemischte Durchforstungswellen. 2. in der Abtheilung II 3 „Wengertschlag“, Samstag den 21. Januar d. J.: 17 Wagnerlöcher, 2 1/2 Kl. eichene, 17 1/2 Kl. Buchene, 5 Kl. birchene Scheiter; 5 1/2 Kl. eichene, 9 1/2 Kl. Buchene, 1 1/2 Kl. birchene, 1 1/2 Kl. gemischte Brügel; 1500 Buchene und 75 gemischte Wellen. Zusammenkunft jeweils früh 9 Uhr auf der 1ten Richtung. Wilsberg, den 7. Januar 1871. Großh. Bezirksforst. Ebenfreit.

B.164. Nr. 393. Müllheim. Wegen Einberufung des diesseitigen Auktors Karl Häffig zum Kriegsdienst ist dessen Aukturstelle auf die Dauer der Kriegsdienstzeit befristet mit einem auf 570 fl. jährlich sich berechnenden Gehalt zu besetzen. Der Eintritt hätte sofort zu geschehen und werden die Bewerber eingeladen, sich alsbald dahier zu melden. Müllheim, den 6. Januar 1871. Großh. bad. Amtsgericht. Buhler.

B.136.2. Nr. 42. Mosbach. Die Stelle unseres I. Schiffs, welcher als Steuerernehmer in den Elbthor 600-650 fl. Mosbach, den 5. Januar 1871. Großh. Evana. Schiffschifferei. (Mit einer Beilage.)